

In Rheinland-Pfalz sind die Bürger mit ihrer Lebenssituation sehr zufrieden

Studie: Gesellschaftlicher Zusammenhalt nimmt in Deutschland zu / Wirtschaftskraft, Wohlstand, Urbanität und Demographie sind entscheidende Faktoren / Abstand zwischen Ost und West wächst

Gütersloh, 12. Mai 2014. Die Rheinland-Pfälzer empfinden ihre Lebenssituation gerechter als die Bürger in den meisten Bundesländern. Das ist das Ergebnis einer Studie der Bertelsmann Stiftung, die untersucht, wie sich in Deutschland seit der Wiedervereinigung die sozialen Beziehungen zu anderen Menschen, die emotionale Verbundenheit mit dem Gemeinwesen und die Orientierung am Gemeinwohl entwickelt haben. Das „Radar gesellschaftlicher Zusammenhalt“ zeigt, dass während der vergangenen 25 Jahre nicht nur in Rheinland-Pfalz, sondern in Deutschland insgesamt der Zusammenhalt gewachsen ist. Allerdings hat der Abstand zwischen ost- und westdeutschen Bundesländern weiter zugenommen.

Im Westen gehört Rheinland-Pfalz mit Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein zu den Bundesländern, in denen der Zusammenhalt am schlechtesten ausgeprägt ist, aber immer noch stärker ist als im Osten. Deutlich wird dies in vielen der 31 Indikatoren, die die umfangreiche Vergleichsstudie ausgewertet hat. Die Daten hat ein Forscherteam aus Sozialwissenschaftlern der privaten Jacobs University Bremen neun Dimensionen zugeordnet, um die Entwicklung des gesellschaftlichen Zusammenhalts in Deutschland seit 1990 zu beschreiben. In einer Dimension gehört Rheinland-Pfalz zur Spitzengruppe, in zwei Dimensionen liegt es unterhalb des Bundesschnitts.

Trotz des eher schwachen Zusammenhalts, empfinden in keinem anderen Bundesland die Bürger die Verteilung der Güter gerechter als in Rheinland-Pfalz. So findet sich nur im Saarland noch seltener die Meinung, die Regierung müsse die Einkommensunterschiede reduzieren. Auch spiegelt sich dies in einer relativ hohen Zufriedenheit der Rheinland-Pfälzer mit dem eigenen Lebensstandard: Aktuell sagen 59 Prozent von ihnen, dass sie einen gerechten Anteil vom Wohlstand erhalten. Nur in Hamburg empfinden dies mehr Menschen, nämlich 61 Prozent. Ganz im Gegensatz zum Gerechtigkeitsempfinden schneidet das Bundesland bei der gesellschaftlichen Teilhabe vergleichsweise schwach ab und rangiert heute niedriger als jedes andere westdeutsche Bundesland. Vor allem das politische Interesse ist im Verlauf der Zeit zurückgegangen. Nur in Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Thüringen geben die Menschen an, sich weniger für Politik zu interessieren, als in Rheinland-Pfalz.

Vergleichsweise gut ausgeprägt ist in Rheinland-Pfalz die Akzeptanz von Vielfalt. Wie in fast allen westdeutschen Ländern, ist hier die Toleranz gegenüber Homosexualität deutlich gestiegen. Zudem zeigen sich die Rheinland-Pfälzer offen für ein gesellschaftspolitisches Engagement von Ausländern. Allerdings folgen sie auch einem bundesweiten Trend und akzeptieren immer seltener, wenn Zuwanderer ihren traditionellen Lebensstil pflegen. Diesem Befund steht die Erkenntnis aus der Studie entgegen, dass in den Bundesländern mit den höchsten Ausländeranteilen die Bürger am engsten zusammenhalten. „Offenbar empfinden noch immer viele Deutsche Zuwanderung als Bedrohung. Wir sollten stattdessen Vielfalt als Chance begreifen“, sagt Liz Mohn, die stellvertretende Vorstandsvorsitzende der Bertelsmann Stiftung.

Entscheidend für den Grad des Zusammenhalts in einer Gesellschaft sind laut Studie vier Faktoren. „Je höher das Bruttoinlandsprodukt eines Bundeslandes, je niedriger das Armutsrisiko, je urbaner das Wohnumfeld und je jünger die Bevölkerung, desto höher der Zusammenhalt“, fasst Kai Unzicker, Experte für gesellschaftliche Entwicklung in der Bertelsmann Stiftung, die Ergebnisse der Studie zusammen. Bereits im vergangenen Jahr hatte eine internationale Vergleichsstudie der Bertelsmann Stiftung belegt, dass Wirtschaftskraft und Wohlstand förderlich sind für das innere Gefüge einer Gesellschaft. Der innerdeutsche Vergleich zeigt zusätzlich, dass auch ein städtisches Umfeld und eine positive demographische Entwicklung helfen, eine Gesellschaft zusammenzuhalten.

Informationen zum „Radar Gesellschaftlicher Zusammenhalt“

Das „Radar gesellschaftlicher Zusammenhalt“ ist ein Index der Bertelsmann Stiftung, den ein Forscherteam unter der Leitung von Prof. Klaus Boehnke und Prof. Jan Delhey von der Jacobs University in Bremen erstellt hat. Bereits im Juli 2013 ergab ein internationaler Vergleich, dass die skandinavischen Staaten und die angelsächsischen Einwanderungsländer einen besonders hohen Zusammenhalt aufweisen. Deutschland landete hierbei im Mittelfeld der 34 untersuchten Länder, mit deutlichen Schwächen bei der Akzeptanz von Diversität. Für den innerdeutschen Vergleich der Bundesländer wurden verschiedene Befragungsstudien sowie Daten der amtlichen Statistik in einer sogenannten Sekundäranalyse zusammengeführt und ausgewertet. Der gesellschaftliche Zusammenhalt wird durch 31 Einzelindikatoren in neun Dimensionen erfasst, die sich den drei Themenbereichen „Soziale Beziehungen“, „Verbundenheit mit dem Gemeinwesen“ und „Gemeinwohlorientierung“ zuordnen lassen.

Rückfragen an: Kai Unzicker, Telefon: 0 52 41 / 81 81405
E-Mail: kai.unzicker@bertelsmann-stiftung.de

Stephan Vopel, Telefon: 0 52 41 / 81 81397
E-Mail: stephan.vopel@bertelsmann-stiftung.de

Die vollständige Studie, die 16 Bundesländerreports, der Methodenbericht und der komplette Datensatz finden sich unter www.bertelsmann-stiftung.de und www.gesellschaftlicher-zusammenhalt.de.